

THAILAND/SRI LANKA ERFOLGREICHER WIEDERAUFBAU NACH DER WEIHNACHTS-FLUTWELLE

Ein Jahr danach: Ist der Tsunami schon vergessen?

Flüge nach Thailand sind voll, die Hotels wieder gut gebucht – es scheint fast, als wäre hier nie ein Unglück geschehen.

Volker Klümmüller

Als er am Morgen des 26. Dezembers vom Flughafen auf Phuket nach Khao Lak zurückkehrte, boten sich ihm fürchterliche Bilder von Verwüstung, Tod und Leid. Rund 200 von den Tsunami-Flutwellen überraschten Menschen hatte Khun Simon damals in seinem Haus kostenlos Unterkunft gewährt. Danach mußte er um sein eigenes Überleben kämpfen – und um das seiner fünf Dickhäuter. Denn seit die Region von der touristischen Landkarte gestrichen wurde, fehlt im Elefanten-Camp „Asia Safari Khao Lak“ das nötige Geld für Futter. „Meine Tiere waren stets als Glückssymbole und Fotomotive begehrt“, sagt der 51jährige, „aber sie vertilgen rund 1000 Kilogramm Grünzeug und Obst pro Tag. Wenn die ausländischen Gäste hier auf längere Zeit ausbleiben, werden wir uns wohl von ihnen trennen müssen.“

Nach offizieller Einschätzung jedoch wird eine relative Normalisierung des Tourismus in dieser Region frühestens für die übernächste Hochsaison im November 2006 erwartet. An mehr Sicherheit mangelt es nicht, wurden doch hier wie auch in den anderen fünf Tsunami-Provinzen ein „Tourist Rescue Center“ und die ersten von insgesamt 64 Tsunami-Frühwarn-Stationen eingerichtet. Doch in den unendlichen, dünn besiedelten Weiten der Strandlandschaften von Khao Lak, die sich mit malerischen Buchten, Felsgruppen und Lagunen nördlich von Phuket hinaufziehen und vor wenigen Jahren erst als Urlaubsziel entdeckt wurden, hatten die Naturgewalten mit ihrer ganzen Vernichtungskraft zugeschlagen: Über 4200 Todesopfer – davon mehr als die Hälfte Ausländer – hatte es offiziell gegeben. 90 Prozent der Hotels und ganze Dörfer sind nur als Ruinen oder Fundamente zurückgeblieben. Noch heute sind viele Einheimische traumatisiert, scheuen die Begegnung mit dem Meer und versuchen, die Geister der Tsunami-Opfer mit Zeremonien zu besänftigen.

Besonders gut von der Naturkatastrophe erholt haben sich dagegen die Festlandstrände von Krabi, an denen es keinerlei Todesopfer und nur wenige Trüm-



Skulpturen auf Phuket für die Tsunami-Opfer: 5300 Menschen kamen in Thailand ums Leben. FOTO: DPA

mer zu beklagen gegeben hatte. Hier waren die Ausländer schon wenige Wochen nach dem Tsunami in größeren Scharen zurückgekehrt, um wieder an blütenweißen Sandstränden Urlaub zu machen. Auch auf den vorgelagerten, idyllischen Ferieninseln Koh Yao und Koh Ngai herrscht längst wieder Normalbetrieb. An den breiten Stränden von Koh Lanta sind sogar noch weitere Anlagen eröffnet worden – in Eigeninitiative der Hoteliers: Sie hatten sich nicht allein auf staatliche Bemühungen verlassen, sondern mit der eigenen Kampagne „Koh Lanta Ok“ hartnäckig gekämpft, die Touristen möglichst bald zurückzuführen.

Überraschender Weise findet sich aber auch Khao Lak wieder in einigen Reisekatalogen. Immerhin mit bis zu vier Hotels wird dort die Destination beworben, die in den vergangenen fünf Jahren als Wunderkind des deutschen Thailand-Tourismus gegolten hatte. Die Solidarität und mentale Rückendeckung der Konzerne ist erfreulich – und stützt sich auf eine Infrastruktur

aus rund 30 Hotels. Darunter finden sich das „Merlin Resort“, das erst einen Monat vor dem Tsunami eröffnete „Le Méridien“ oder das beliebte „Similana Resort“. Sogar das in aller Welt als Symbol für hohe Opferzahlen bekannte „Sofitel Magic Lagoon“, das sich einst mit dem größten Schwimmbad der Welt rühmte, will wieder mitmischen. Zudem gibt es Ersteröffnungen wie das in einer hübschen Bucht gelegene Boutique-Hotel „The Sarojin“: Eingebettet in eine tropische Gartenanlage, kann es seine Gäste mit insgesamt 56, ab 150 Euro teuren Zimmern und Suiten verwöhnen.

Um den Wiederaufbau hat sich besonders Richard Doring verdient gemacht. „Ein einfacher Touristen-Bungalow kann hier bis zu 20 Personen ernähren“, rechnet der gebürtige Schwabe vor. „So ist die Rückkehr der Urlauber sehr viel wichtiger als das massenhafte Spenden von Fischerbooten, von denen es in dieser Region vor dem Tsunami sowieso nur 18 Stück gegeben hat.“ Deshalb hat er für die eher finanzschwachen,

familiär geführten Urlauber-Anlagen massenhaft neuwertige Bausteine herbeigeschafft. Auf seiner Internet-Seite über Khao Lak hat Doring alle Restaurants markiert, die wieder oder neu eröffnet sind – mittlerweile sind es schon fast 50.

Auf Thailands größter Insel kann es für Urlauber sogar schon wieder schwierig werden, einen Platz im gewünschten Hotel oder Restaurant zu ergattern. Phuket hat sich bereits gut von den Folgen der Flut erholt. Das zeigt sich nicht zuletzt an den Fluggesellschaften, welche die „Perle der Andamanen-See“ zumeist wieder in ihr Streckennetz integriert haben. Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind alle Unterkünfte zum Normalbetrieb zurückgekehrt. Die von Phuket ausgehenden Impulse sollen auch dem Fremdenverkehr auf Koh Phi Phi und Khao Lak wieder auf die Beine helfen – nicht zuletzt mit Tagestouren. Schließlich ist nicht unbedingt jeder bereit, schon wieder am Ort des Schreckens zu naghühen. „Wir verstehen unser Angebot aber keineswegs als Tsunami-Tourismus, sondern wollen einfach nur die Realitäten zeigen“, betont Peter Stiller vom Holiday Service Khao Lak.

Unterdessen wird mit Kreativität und Feingefühl an dem Programm gefeilt, das nun den ersten Jahrestag der Tsunami-Katastrophe kennzeichnen soll. Premierminister Thaksin Shinawatra höchstpersönlich hat Überlebende und Angehörige von Opfern nach Thailand eingeladen. Ein Grundstein zu einer imposanten Gedenkstätte soll gelegt werden, für deren Gestaltung sich nach internationaler Ausschreibung 679 Bewerber aus 49 Ländern angemeldet haben. Schon bald wird sie zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten des neuen Khao Lak zählen.

Auch in Sri Lanka wurden die Hotels schnell wieder aufgebaut. Doch deutsche Touristen halten sich zurück.

Volker Klümmüller

Mit sauberen Sandstränden, glasklarem Wasser und belebten Korallenriffen zeigt sich der Indische Ozean von seiner besten Seite. Die ersten Pauschalurlauber sind zurückgekehrt. Nach dem Tsunami ist die touristische Infrastruktur in den meisten Regionen von Sri Lanka weitestgehend wiederhergestellt. Vollerorts sogar mit höheren Standards und deshalb auch nicht unbedingt preiswerter. „Unser Hotel am Strand ist schwer beschädigt worden, doch konnten wir es durch Spenden schnell wiederaufbauen“, sagt Priyantha, der 26jährige Manager des Guesthouses „Thilak“ in Unawatuna.

Schock und Schmerz jedoch sitzen tief. Mancherorts sind noch Spuren der Verwüstung auszumachen, meist Schutt oder Baumwurzeln. Trotz der schweren Verluste können die Einheimischen aber wieder lächeln. Und sie sind voller Dank für die Solidarität der zurückkehrenden Besucher.

Die Hauptstadt Colombo war, wie auch der nördliche Badeort Negombo, kaum vom Tsunami betroffen. Im Seebad Mount Lavinia haben die Flutwellen zwar größere Schäden angerichtet, doch hatten die touristischen Betriebe schon wenige Wochen nach der Katastrophe wieder geöffnet. In fast allen Hotels und Restaurants der Westküste herrscht wieder Normalbetrieb.

Die Küstenstraße ist mit steinernen Flut-Schutzwällen versehen. Vereinzelt finden sich Schiffswracks, die wegen strittiger Versicherungsfragen noch nicht geborgen wurden. „Bei uns im Hotel hat es trotz schlimmster Verwüstung keine Toten gegeben“, sagt Delia Y. Zimmler. Die 32jährige Nürnbergerin ist Tauchlehrerin und Besitzerin des Hotels „Ypsylon“ in Beruwela. „Wir haben alle Geldreserven in den Wiederaufbau gesteckt und setzen darauf, daß uns die Stammkunden treu bleiben.“ Die Hoffnung scheint nicht unberechtigt. Schließlich sind alle bisherigen Touristen-Attraktionen intakt. Auf den großen Lagunen werden die gewohnten Bootsausflüge ins Landesinnere angeboten. Im beliebten Ferienort Hik-



Wie aus dem Bilderbuch: Dickwelle an der Südküste. FOTO: KLÜMMÜLLER



Ort der Trauer: 1500 Menschen riß dieser Zug in den Tod. FOTO: AP

kaduwa sind Unterkünfte und Tauchschulen längst wieder für Besucher zugänglich. Eine Ausnahme macht das „Hikkaduwa Beach“ am Ortseingang. „Unsere Gäste wurden beim Frühstück überrascht, als die Wellen die Autos ins Restaurant gespült haben“, erinnert sich der 52jährige Hotelmanager Henry Wickrema Arachchi. „Auch wenn wir erst als letzte Herberge wiederhergestellt sein werden, glaube ich fest an die Rückkehr der Touristen.“

Obwohl das Meer auch bis zu den Zinnen der imposanten Befestigungsanlagen angestiegen war, hat die Altstadt von Galle als wichtigste kulturhistorische Sehenswürdigkeit des Südens den Tsunami unbeschadet überstanden. Trotz Besucherflaute hat sich der Trend der letzten Jahre hier fortgesetzt, immer mehr historische Bauwerke mit stilvollen Unterkünften und Luxus-Geschäften zu beleben. Davon zeugen neue Hotels wie beispielsweise das „The Fort Printers“.

Das „Kogalla Beach Hotel“, die größte Hotelanlage am breiten

Sandstrand von Kogalla gelegen, ist mittlerweile schon wieder oft ausgebucht. Auch in das für seine berühmten Stelzen-Fischer bekannten Welligama ist ebenfalls der Alltag zurückgekehrt.

Dennoch, wer über die Bädgebühren von Mirissa und Dikwella weiter in Richtung Osten vordringt, wird noch Spuren der Zerstörung entdecken. Die Stadt Hambantota war, wie der gesamte Küstenstreifen, am schwersten betroffen. Doch fungiert die Region längst wieder als wichtiges Tor zu den faszinierenden Nationalparks von Yala, Bundula und Uda Walawe sowie zum Heiligtum von Kataragama. Unter dessen wurden in der

legendären Arugam Bay, die zu den zehn besten Surf-Revieren der Welt zählt, schon wieder internationale Wettbewerbe ausgerollt. Darüber freut sich auch die 19jährige Amila aus der Surfer-Kneipe „One Love“: „Es ist schön, daß uns die Touristen die Treue gehalten haben. Und draußen auf dem Meer herrschen auch weiterhin die besten Surfbedingungen.“

THAILAND IST EIN IDEALES REISEZIEL FÜR ALLE JAHRESZEITEN



Anreise: Von Frankfurt und München nach Bangkok z. B. mit „Thai Airways“ ab 650 Euro, bis nach Phuket ab 750 Euro. Singapore Airlines fliegt ab Frankfurt (zweimal täglich) für 750 Euro über Singapur (mehrtägiger Aufenthalt möglich) nach Bangkok oder für 730 Euro nach Phuket. Inlandsflüge mit Billig-Airlines gibt es oft schon ab 20 Euro.
Einreise: Ein Reisepaß mit mindestens sechsmonatiger Gültigkeit. Bei

einem Aufenthalt bis 30 Tage gibt es ein kostenloses Visum.
Reisezeit: Die Trockenzeit von November bis März gilt als ideal, doch Thailand kann problemlos rund ums Jahr besucht werden. Selbst in der Regenzeit muß nicht auf Sonnenschein verzichtet werden.
Auskunft: Thailändisches Fremdenverkehrsamt, Bethmannstr. 58, 60311 Frankfurt, ☎ 069/138 13 90, Internet: www.thailandtourismus.de

DEUTSCHE BRAUCHEN FÜR DIE EINREISE NACH SRI LANKA KEIN VISUM



Anreise: Flüge nach Sri Lanka gibt es ab 550 Euro. Sri Lankan Airlines fliegt sechs mal wöchentlich von Frankfurt aus nach Colombo, Internet: www.srilankan.com
Einreise: Ein Reisepaß mit noch mindestens sechs monatiger Gültigkeit. Bei Ankunft erhalten Deutsche einen kostenlosen Einreise-Stempel für eine Dauer von 30 Tagen.
Reisezeit: Beste Reisezeit für den Westen, Süden und das Bergland ist

die Trockenzeit von November bis April. Im Osten herrscht von April bis Oktober Hochsaison.
Gesundheit: Eine Vorsorge gegen Malaria und Dengue-Fieber mit hautbedeckender Kleidung, Moskitonetzen und Insektenschutzmitteln ist zu empfehlen.
Auskunft: Sri Lankisches Fremdenverkehrsamt, Allerheiligentor 2-4 in 60311 Frankfurt, ☎ 069/28 77 34, Internet: www.srilankaturism.de

REISELEKTÜRE

Tips für Thailand-Reise

In Thailand, so scheint es, lassen sich viele Urlaubsträume realisieren: Weiße Sandstrände, bunte Korallenriffe und tropische Regenwälder locken jedes Jahr Millionen von Touristen an – auch nach dem Tsunami. Die Küste des ostasiatischen Königreiches ist voll mit bizarren Tropsteinhöhlen und einsamen Inseln. In den zahllosen Tempeln thronen magische goldene Budhas. Rauschende Feste ziehen sich durchs Jahr, farbenprächtige Märkte locken mit orientalischen Düften. Von den nebligen Bergen des „Goldenen Dreiecks“ über den kochenden Hexenkessel Bangkok, von den Urwäldern im Westen bis zu den Stränden des Südens besticht Thailand mit einer nahezu grenzenlosen Vielseitigkeit. Kurzum: eine spannende Kombination aus Abenteuer, Erholung und Exotik. Wer diese erleben will, hat



mit der nunmehr elften Auflage des Thailand-Ratgebers aus dem Stefan Loose Verlag einen kompetenten Reisebegleiter. Hier findet man alles zu Sehenswürdigkeiten, Unterkünften, Transport sowie Land und Leuten. Auch ein kleines Wörterbuch sowie detaillierte Karten und ein 20seitiger Reiseatlas sind vorhanden. Das sollte eigentlich genügen, um die ersten Schritte in Thailand zu erleichtern. Wem das dennoch nicht reicht, der hat zusätzlich die Möglichkeit, ergänzend zum Handbuch im Internet unter www.stefanloose.de aktuelle Updates und weitere Serviceinformationen zu bekommen. (blo)

Richard Doring, Renate Loose, Stefan Loose, Ursula Spraul-Doring: Thailand, Stefan Loose Travel Handbücher, DuMont Reiseverlag, Ostfildern, 872 Seiten, 24,95 Euro, ISBN 3-7701-6128-9

Bilanz der Ferienländer

Ein Jahr nach dem Tsunami ziehen die betroffenen Urlaubsregionen Bilanz. Ergebnis: Bei deutschen Gästen sind Thailand und die Malediven schon wieder in, Sri Lanka tut sich noch schwer. Da sich auch das Reiseverhalten in anderen Herkunftsländern geändert hat, fällt das Fazit zum Teil überraschend aus. So meldet das Sri Lanka Tourist Board einen Besucheranstieg (vor allem aus Asien) um etwa acht Prozent, während etwa die thailändische Insel Phuket bis September 2005 ein Minus von fast 75 Prozent verbucht. In Bangkok wiederum, der Hauptstadt Thailands und Drehscheibe des internationalen Luftverkehrs, stieg die Zahl der Ankünfte in diesem Jahr um 5,95 Prozent (Zeitraum Januar bis September).

Auf den Malediven wurden zwischen Januar und Oktober 2004 noch 515 555 Touristen aus allen Teilen der Welt registriert. Ein Jahr später waren es im gleichen Zeitraum nur noch 304 010 – was einem Rückgang um 41 Prozent entspricht, wie das Fremdenverkehrsamt der Malediven beziffert. Und während 2004 mit insgesamt mehr als 600 000 Gästen ein Rekordjahr gewesen sei, bleibe nun zu befürchten, daß sich die Zahlen 2005 „auf einem deutlich niedrigeren Niveau“ einpendeln würden. (ap)